



... Eulenberg auf dem Wege zum Dampfer ...

triumphierend im Hotel Astor an — und Eulenberg soll diese Kamellast nach Hamburg mitnehmen.

Die Kamellast türmt sich unverpackt. Eulenbergs Koffer, von ihm und Roda Roda vollgestampft, wollen sich nimmer schließen. Eben sagt sich Victor Ridder an, Herausgeber der „Staatszeitung“, unser Gastgeber: Eulenberg müsse sofort, aber sofort mit ihm zum Bürgermeister von New York und zum Rektor der Columbia University, um beiden Herren ein Wort des Abschieds zu sagen, das schicke sich, das sei unumgängliche Repräsentationspflicht. — Es ist elf geworden; das Schiff geht um drei.

Eulenberg überblickt die Sachlage und sagt verzweifelt: „Hier gibt es nur eine Möglichkeit: Kauppe auf Long Island tauscht seinen Pelz gegen Mister Goldmanns Kleider; Pinski gibt die Uhr dem Steueramt; Victor Ridder fährt mit dem Rektor nach Hamburg; Frieda Strindberg nimmt Abschied vom Bürgermeister und legt sich in Warschau

zu Bett. Einen andern Ausweg sehe ich nicht.“

„Nein“, sage ich; ich habe den Kopf hochbehalten; „Sie, gnädige Frau, nähren hier im Hotel auf der Stelle Artzibascheffs Mitgift in Leinwand; ich fahre auf das Custom house und zu David Pinski; Eulenberg zu Kauppe, zum Rektor und Bürgermeister.“

— — — Es ist ein Uhr. Ich bin aus Bronx mit der Uhr zurückgekommen und mit dem Reiseschein aus dem Custom house (wo ich mich mit einigem Glück für Herbert Eulenberg ausgegeben habe; mit einigem Glück nur: den Neuromantiker hat man mir noch geglaubt; die Steuerfreiheit nicht — obwohl doch aus dem einen das andere klar hervorgeht). — Frau Strindberg sitzt in Eulenbergs Hotelzimmer auf dem Boden und näht Artzibascheffs Kleider in die Hülle ein.

Wer ein einziges Drama Strindbergs gelesen hat, weiß Bescheid um Frau Frieda Uhls Fähigkeit, himmlische